

Röm 9,30 – 10,4

Der Stein des Anstosses

**Predigt von Pfrn. Pascale Killias Wagen in der Reformierten Kirche
Othmarsingen am 7. Juli 2019**

De Psalmischt sengt em Psalm 148: Gott hät allne Gschöpf en Platz zuegwese ond de halted si ii!

Mir säged höt i öisere Sproch: Gott hät d Naturgsetz gschaffe för alli ond die send göltig.

D Sonne, de Mond, d Schtärne fahred e ehrne Bahne am Hemmel obe ond of dr Ärde läbt en Ornig, wos Läbe erscht mögli macht. Emene Chaos fändet mer öis ned zrächt, äs Naturgsetz esch för alli wechtig, sogar för de Schturm ond dr Hagel, för d Böim ond alli Pflanzene, för d Fesch em Meer ond för d Tier ofem Land. Ond d Wunder, wo s Naturgsetz durbräche tüend, send äbefalls dren ufghobe, au si händ ehren zuegwisnige Platz.

Wel d Gsetz so wechtig send, wel dor das äbe alles gsetzt esch, prediged veli Religione, dass Gott sälber au es Gsetz segi. D Mönsche müessed usegfende, was ehrem Gott gfalli ond ehm noch sine Gsetz folge, denn giengs ehne guet. Sötted si aber es Gsetz überträtte, denn würdes ehren Gott beleidige ond de tüeg si defür beschtrofe. Aso, jedes Unwätter chönti as Schtrof vo Gott aagluaged wärde, wägemene mönschleche Fähltritt. Die Meinig esch em Mettelalter wiit verbreitet gsy ond het mängs Mönscheläbe gchoschtet. Je nachdäm het dä Fähltritt aber au em Biichtstuel müesse usegfunde wärde ond dr Sönder oder d Sönderin händ of d Chnüh müesse ond vor Gott beröie ond de Fähler weder guetmache. Dr söndigi Mönsch muess em Gsetz weder grächt wärde ond denn esches gfleckt. Also 5 Vaterunser bätte, en Batze in Opferstock gheie, of Rom pilgere, e Chile boue loh, wenn d Sönd ganz gross gsy esch. So wördi dr erbosti Gott weder zfrede gstellt. Dr Mönsch muess flecke, handle, zahle, boue ond Gott lueged zue, beser zfrede esch, - as wärer en erratische Block, es onwandelbars Gsetz.

I lese Ehne jez dr Teggscht, woni för die hötigi Predigt übercho han. Är schtot am Ändi vom 9. ond am Aafang vom 10. Kapetel:

Dr Paulus sait: Die Völker, die der Gerechtigkeit nicht nachgejagt sind, sie haben Gerechtigkeit erlangt – eine Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommen. Israel aber, das dem Gesetz nachjagte, das Gerechtigkeit verheisst, hat das Gesetz nicht erreicht. Weshalb? Weil es nicht aus Glauben geschah, sondern im Vertrauen auf das eigene

Tun. Sie stiessen sich am «Stein des Anstosses», wie geschrieben steht

(Jes 28,16): Siehe, ich setze in Zion einen Stein des Anstosses auf einen Felsen des Ärgernisses, wer auf ihn vertraut, wird nicht blossgestellt werden.

10, 1-4: Liebe Brüder und Schwestern, der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott haben nur das eine Ziel: ihre Rettung. Denn ihnen stelle ich das Zeugnis aus: Sie haben wohl Eifer für Gott – doch ohne rechte Erkenntnis. Denn indem sie die Gerechtigkeit Gottes verkannten und die eigene aufzurichten suchten, haben sie sich nicht unter die Gerechtigkeit Gottes gestellt. Ziel und Ende des Gesetzes nämlich ist Christus, zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.

De Paulus schriibt a der Schtell vom sym Brief ad Chrischtegmeind en Rom über die veralteteti religiösi Vorstellige, wo gwösssi Völker händ. Sie meined emmer no, sie müesste ehre Gott gnädig schtemme met Tate. Dr Paulus aber sait, dass sech das dor de Jesus Christus alles kehrt hegi. Nöme de Mönsch tüegi a Gott handle, sondern Gott tüegi am Mönsch handle. Wenn sech de Mönsch das denn au gfalle liessti! Gott chehri sich em Mönsch zue ond löpfi ehn zu sech ufe. Das seig d Grächtigkeit för alli, wo die Vorschtellig chönid akzeptiere. Gott machi das und käi religiösi Institution, wo sich brüschte tuet z wüsse, was Gott wott, wo Gott sozsäge über d Scholtere luege tuet ond de Mönsche es Gwüsse.

Gott esch frei för alli Mönsche, nome send mer Mönsche ned frei vo alte Vorschtellige! De Jesus hät probiert, die Muur vo alte Vorschtellige zdorbräche: Religiösi Gsetz send guet, wenn si em Läbe diened ond gälted nüt, wenn si em Läbe entgegeschtönd. Är esch en Jod gsi ond hät de Sabbat iighalte, de arbeitsfrei siebti Tag. Aber wenn en Mönsch en Not gsy esch, hät er das Gsetz met eim Schrett Übergange ond hät dem Mönsch ghulfe. Ds Faschtegsetz hät er ufgehobe ond gseit, wer weli faschte, de oder die sölli das mache, aber meteme fröhleche Gsecht ond ned weler e religiösi Pflicht tüeg. Gott heig nüt vom Faschte. Gott heig aber öppis devo, wämer di Chranke bsueched, di Arme ned vergässed, di, wo em Gfängnis send, ned eleige lösid, wämer Flöchtling vom Vertrinke rette tüend. Wer das tüegi, dä hegi das Gott sälber zlieb tue.

Mit sim Läbesstil hät de Jesus sech abbildet, au wens do no ken Fotiapparat gäh hät. Ond dank em Bild vom Jesus hät sech Gott sälber es Bild gsetzt. So esch är: En gerächte ond liebevolle Gott, wo d Mönsche es Härz gschlosse hät. Är wönscht sech Zuewändig vo öis Mönsche, dass mer öis ehm ond em Läbe zuewände tüend ond öis abwände vo religiöser Leischtig. Mer dörfed bäte, senge, Gott lobe, au faschte

und öisi Fähler beröie. Das esch ned verbote, das wär jo wede äs Gsetz! Aber mer müend das nöme tue zom Gott zfrideschtelle oder ehm zgfall. Mir gfalled ehm nämli scho. Das erfahred mer e de Taufi vome Chind. Das muess gar nüt tue ond kä einzigi Vorleischtig brenge: Gott sait zuenem: du besch mis Chind, dech hani gärn, a der hani mini Fröid. Ond de Täufing döf das aanäh ond met sym Läbe zeige, dass er das verstande hät:

Ned America first, ned Switzerland first, ned Christians first and the other last!

Zerscht chömed die, wo i de Auge vo de Wält nüt gälte: Die Chline, wo sich ned wehre chönd, die Bedrohte, wone Biischtand nötig hand, di Einsame, wo niemer em Blick hät. Das Pflänzli, wo vertramplet werd, das Tier, wo liidet. Si alli zeiged uf, wo d Ornig vo Gott verletzt worde isch. Si söll dr öisi Zuewändig wede gfleckt werde. Und Gott sälber esch deby ond helft met flecke ond wefle.

Worum grad die Verschöpfte zerscht ond ned die, wo brav send ond sech Müh gänd? Wel de Jesus vo Nazareth sälber en Verschöpfte gsi isch. I de Auge vo de Mächtige escher de totali Verlürer gsi, eine, wo sech ned gwehrt het för sech. Chame so eine reschpektiere? In Wörklechkeit ned, aber e de Auge vo Gott, häter gone. Dä, wo di mondäni Wält en Frog gschtellt ond d Macht verachtet hät, esch dä, wo au höt no präsent esch, das fiired mer emmer wede em Obigmohl. Ond er wörkt as Muetmacher, als de Geischt, wo ned för sech ellaige lueged sondern för d Gmeinschaft vo de Läbige. Mer schtönd zo däm Jesus, wo of d Siite gschobe werd ond emmer wie meh vergässe goht, zäme met allne Verachtete ond Vergässene. Mer halted zuenem, wel dor ehn ds Läbe koschtbar ond sennvoll werd. Dor ehn wärde mer muetiger em Handle ond im lischtoh fürs Läbe of dere Ärde. Ond mer fröienis met Gott, dass mer wechtigi Metgschalter send, Fraue ond Manne, Alti ond Jongi!

Amen